Bey höchst-betrübter Beerdigung
Eines zarten Kindes/

# Johann Gottfridten/

Des
Ehrenvesten/ Nahmhafften/ und Wolweisen
HERRN

# George Friedrich
# Langhammers/

E. E. Vorstädtischen Gerichts wol-*meritirten Vice-*
Schöppenmeisters

## Jüngsten Söhnleins/

Wolten
Gegen die hochbetrübte Eltern
Ihre brüderliche Pflicht abstatten
Innen Benannte.



THORN/
Druckts Johann Nicolai/ E. E. Raths und des Gymnasii Buchdr.

BEliebter Wanders Mann
Laß dir nicht befrembdet vorkommen /
wenn du siehest/
Daß auch zarten Kindern ehrliche Grab-Mahle
mit Christlichen Ceremonien
gewidmet werden.
Denn wisse/
daß die Kindlein
Christi Glieder sein/
und eben so wol die Aufferstehung/
wie die alten Gläubigen
zu gewarten haben.
Ferner/
wissen wir allesamt/
daß Sie/
die edelsten/
Reinesten/
Heiligsten /
*Membra Ecclesiæ*
Ja!
Ein Kern/
Kleinod /
und Ausbund
der lebendigen Heiligen seyn.
Darumb!
je heiliger sie sind/ je heiliger man ihre Cörper
zu ehren schuldig ist
Ehret sie GOtt durch die heilige Tauffe/
Warumb wolten wir sie verächtlich halten?
Schenckt Er ihnen das ewige Leben/
Warumb denn
könten wir ihnen nicht ein ehrlich
Begräbnüß gönnen?
Derohalben
sol man sie billig ehren/
nicht allein im Leben/
sondern auch im Tode.
Hier muß
**Mein Wanderer!**
ein zartes Kind sterben/

Das

Das von Natur noch lange leben könte!
Ein Kind von 15 Wochen!
Nehmlich/
**Johann Gottfried/**
(Tit.)
**Herrn George Friedrich Langhammers/**
und
**Fr. Maria/ gebohrner Waltherin/**
Jüngstes Söhnlein.
Was sol ich also M. W. ergreiffen?
Sol ich dieses zarte Kind/
das noch keine eigene Ehre erworben/
ehren?
oder
Sol ich die Höchst-betrübte Eltern/
die sich selbst trösten können/ auffrichten?
Gewiß!
Die Wahl ist etwas bedencklich.
Ich wolte gern alles berühren/ und muß doch des Blates Kürtze befürchten.
Allein!
So viel/ als möglich/
wil ich an meiner Liebe nichts manqviren lassen.
Sie sehen /
**Hoch-betrübte Eltern!**
Ihr Söhnlein/ da es zwar keine eigene Ehre erworben/
mit ehrlichen Ceremonien
bestatten.
Welches auch billig.
Weil es ein Glied Christi und der Kirchen ist.
Ihr Söhnlein verläst auch Ehre genug.
Ehe es unsere Unvollkomenheit erkeñen lernen/ ist es schon vollkomen worden.
Seine zarte Seele versteht anitzo mehr/ weder hier die alten Greise.
Und ist allbereit dahin gelanget/
wohin alle gläubige Seelen zu gelangen wünschen.
M. W. mercke:
In diesem Kleinen fällt mehr/
als in manchen Grossen zu bemercken vor.
Ein Gärtner setzet ein zartes Reiß/
Alsbald aber sieht er es vom Winde vergehen/
dannenhero sich
so bald muß kümmern/ als ergetzen:
So geht es Ihnen auch
**Sehr betrübte Eltern!**
Sie sehen ein Zweiglein Ihres Stammes/
bald entstehen/
und
gar bald zerbrechen.
Der Nord
so unser Hauß bestürmet/
reist zum andern mahl
ein zartes Reißlein aus:
Ein Zweiglein/
das vom Thau der Schönheit betroffen;

das

Das an Haupt und Gliedern zart war;
Ja!
Ein Zweiglein/
mit der anmuthigsten Freundlichkeit und schönsten Blüthe gezieret.
Was solich endlich Betrübteste Eltern zum Troste beyfügen?
Ich wil sagen:
Ihrem Söhnlein ist nunmehro von GOtt recht geholffen worden.
Seiner Seelen ist also geholffen/
daß/ ausser in der Vereinigung/ ihr nichts geholffen werden darff.
Ist ihm nun geholffen.
Was wollen Sie so kläglich trauren?
Es erfordert der lieben Seelen/
Glück zu wünschen mit Thränen.
Dannenhero lieber Wanders-Mann/
gehe fort/
und/ wünsch der Seelen Glück/
nimm aber diese wenige Worte mit/
mit welchen ich die Pflicht in eine Zeile schliesse:
**Ich ehre/ wie ich sol/ und tröste/ wie ich kan.**

Aus brüderlicher Pflicht setzte diese Zeilen gegen seine betrübte Eltern und seinem lieben Brüderl. zum Andencken auff
**George Gottlob Wende.**

ACh wilst du mich denn nicht mein Brüderchen mehr lieben?
Dein Mund lacht ja nicht mehr/ die Augen sind gantz zu;
Hat dich etwan der Todt/ wie andre auffgerieben?
Daß du nunmehr geneust der wahren Himmels-Ruh.
Ich gönn' dir zwar das Glück/ doch schmertzt michs auch von Hertzen/
Daß du nicht mehr bey uns und unser eigen bist/
Ich weiß/ das solches wird den liebsten Eltern schmertzen/
Drumb man auch deine Baar mit Thränen gantz begeust/
Dir ist nun wohl zu Muth/ du wohnst ins Himmels-Throne/
Du bist ein Engelein/ du bist des Höchsten Sohn/
Dir ist schon auffgesetzt die schöne Himmels-Crone
Du bist der Frommen-Schaar Ihr Heyl und grosser Lohn.

Mit diesen wolte sein brüderliches Mitleiden zu erkennen geben
**Johann Friedrich Langhammer.**

